

Erstheinen:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Vierteljährliches Abonnement: am Schalter 1 M.,
durch den Boten ins Haus 1 M. 25 Pf., durch
die Post 1 M. 25 Pf., durch die Post frei ins
Haus 1 M. 50 Pf.

Großenhainer

Inserate
für die am Abend vorher ausgegebene
Nummer werden bis früh 9 Uhr angenommen und
Gebühren für solche von auswärts, wenn dies
der Einsender nicht anders bestimmt, durch Post-
Nachnahme erhoben.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Großenhain.

Druck und Verlag von Herrmann Starke in Großenhain.

Für die Redaction verantwortlich: Herrmann Richard Starke.

Nr. 103.

Donnerstag, den 2. September 1886.

74. Jahrgang.

Zum Tag der Deutschen.

Gegrüßt in deinem Strahlenzeichen, Fest aller Deutschen — Sedantag,
An dem auf blutgetränktem Fluren des Erbfeinds Nacht in Trümmer brach!
O Tag, aus dessen Schlachtdonner die deutsche Einheit uns erstand!
An dem im wilden Kampfgewühle der Deutsche sich zum Deutschen fand!

Wohl war's ein grimmig-heißes Ringen, dort einst bei Sedan auf dem Plan,
Wo Tausende von Deutschlands Söhnen zum letzten Mal die Sonne sahn!
Doch all' die braven deutschen Krieger, die dort dem Schlachtentod geweiht,
Sie kämpften und sie sind gestorben für ihres Volkes Einheit!

Nun aber laßt die deutschen Fahnen zum Tag der Deutschen lustig weh'n —
Nun laßt die Freudenfeuer glühen vom Meer bis zu der Alpen Höh'n,
Und von den Häuptern der Vogesen bis hin zum fernen Ostseestrand
Soll brausend heut' der Ruf ertönen: Magst ruhig sein, lieb' Vaterland!

Drum Klingt's von ihren Ruhestätten zu uns wie leiser Mahnruf her:
„Was wir mit unserm Blut errungen, für das gekämpft wir treu und schwer,
O, deutsches Volk, das halt' in Ehren, o, deutsches Volk, das halte fest,
Wenn neue Stürme dich umbrausen, sei es von Osten, sei's von West!“

Wohlan, so sei zum heut'gen Tage aufs neu' geweiht der Einheit Band,
Von dem umschlungen Deutschlands Stämme vom Alpenfuß zum Meeresstrand,
Wohlan, Ihr, Eurer Mutter Söhne, erneuert heut' den heil'gen Eid:
Zu sein ein einzig Volk von Brüdern, dem fern im'rer Zwist und Streit!

Bekanntmachung.

Da sich bei einer Lokalbesichtigung ergeben hat, daß eine Räumung des Hopfen-
baches auf der Strecke von der Einmündung des Mühlgrabens der Fischauer Mühle bis
zur Einmündung des Hopfenbaches in die Räder notwendig und solche auf die Zeit vom
6. bis 8. dieses Monats angelegt worden ist, werden die Angrenzer der Hopfenbach auf
genannter Strecke hiermit veranlaßt, das Flußbett derselben in gedachter Zeit ordnungsmäßig
zu räumen.

C. 1213. **Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,**
am 31. August 1886. **von Weissenbach.**

An die Bürger- und Einwohnerschaft von Großenhain.

Zur Feier des für die deutsche Nation so hochwichtigen Tages von Sedan,
den 2. September,

werden die öffentlichen städtischen Gebäude besetzt. Der unterzeichnete Stadtrath
glaubt voraussetzen zu dürfen, daß auch die hiesige Bürger- und Einwohnerschaft durch Be-
flaggung der Privatgebäude ihren nationalen Sinn zum Ausdruck bringen werde.

Großenhain, am 31. August 1886.

Der Stadtrath.
Herrmann.

Wahres Oesterreichertum.

Unter diesem Titel bringt der „Teplitz-Schönauer Anz.“
einen Artikel der Abwehr gegen tschechische Anfeindungen und
Verhöhnungen, der gleichzeitig die Gefinnungen dieser Deutschen-
hasser anlässlich der Vorgänge in Bulgarien kennzeichnet. Das
Blatt schreibt unterm 28. August wie folgt:

Mit jenem Uebermaße von Gemeinheit und Niedertracht,
mit welchem die Prager Zeitung „Politik“ von jeher ihre
Denunciantendienste zu verrichten pflegt, stellt sie unter Be-
zugnahme auf die vorantägige Enthüllung des Kaiser Josef-
Standbildes in Trautau die Kaiser Josef-Feste im All-
gemeinen als Feste dar, bei denen unter dem Namen Josef II.
eigentlich Friedrich II. von Preußen verherrlicht wird! Nicht
um dagegen zu polemisieren oder uns gar zu verteidigen —
das hieße dem tschechischen Denuncianten zu viel Ehre anthun —
sondern nur um unsere Leser mit dem neuesten Pflücker-
Stückchen der „Pol.“ bekannt zu machen, nehmen wir von
jener Denunciation an dieser Stelle Notiz; und um die ganze
Gemeinheit des Tschechenblattes zu illustrieren, sei auch der
„Begründung“ gedacht, welche jener Denunciation unterlegt
wird: Josef II. hatte sich die Selbstständigkeit der Monarchie
zur Hauptaufgabe gemacht, und der Festredner von Trautau,
Abg. Dr. Hallwich, lieferte der „Pol.“ durch ein im Zu-
sammenhange der Rede ganz harmloses Schiller'sches Citat
den „allerdings nicht mehr notwendigen Beweis, daß er
und seine Partei ein Verhättniß Oesterreichs zu Deutschland
herbeiführen, welchem Josef II. den entschiedensten Widerstand
geleistet hätte, und er lieferte auch den Beweis, daß alle die
Josef-Feste eine Schandung des Namens des unglücklichen
Monarchen, daß sie antiösterreichische und antidynastische
Demonstrationen sind, von welchen sich jeder wahre Oester-
reicher mit Unwillen abwenden muß.“

Daß die Regierung, deren vorzüglichste Aufgabe es doch auch
ist, mit peinlicher Gewissenhaftigkeit darauf zu achten, daß das
Staatsbewußtsein österreichischer Staatsbürger nicht auf Ab- und
Irrwege gerathe, solch „hochverrätherische“ Manifestationen,
wie es nach den Ausführungen der „Pol.“ die Kaiser Josef-Feste
unzweifelhaft sind, noch duldet, das ist uns rein unbegreiflich;
schon um das „wahre Oesterreichertum“ der „Pol.“ und
ihrer Gefinnungsgenossen vor neuen Kränkungen zu behüten,
sollte die hohe Regierung ein Eingehen haben und die Kaiser
Josef-Feste untersagen, wie überhaupt Alles verbieten, was
von dem staatsgefährlichen Deutschthum angetrunkelt erscheint.

Das wahre Oesterreichertum der Tschechen — Gott be-
hüte es! In den bulgarischen Ereignissen hat es sich wiederum
in seinem schönsten Lichte gezeigt. Mitten unter den Bul-
garen, die sich vor den Fenstern des russischen Consuls in
Sofia niederwarfen, um Gnade und Nabel zu erstehen, knieten
auch unsere „wahren Oesterreicher“ im Geiste vor dem
„Väterchen“ an der Newa. Sie sind außer sich vor Ver-
gnügen über die Räuber- und Entführungsgeschichten in Bul-
garien; sie nennen sie „befreiende Großthaten“ und feiern

einen Sieg über die Feinde des Slaventhums, die nun nicht
mehr höhnen können, daß der Einfluß Rußlands auf dem
Balkan gebrochen ist und daß Deutschland in Bulgarien ein
Vollwerk gegen die Fortschritte der slavischen Idee besitze.“
Sie feiern den Verrath in Bulgarien mit einem Worte als
einen slavischen Triumph über das verhaßte Deutschland —
den engsten Bundesgenossen Oesterreichs, als einen Triumph
der auf den Untergang Oesterreichs speculirenden panslavistischen
Idee! Sie sehen im Geiste auch schon den Schicksal Oester-
reichs, Milan von Serbien, vom russischen Einflusse hinweg-
geführt, oder wenigstens dessen gefährlichsten Widersacher, den
Prinzen Karageorgiewic, auf dem Throne Bulgariens; diesen,
den Oesterreich am unliebsten dort sähe, empfehlen sie am
angelegentlichsten.

Das also sind die Stützen Oesterreichs und des deutsch-
österreichischen Bundes, um deren willen man glaubt, das
Deutschthum in Oesterreich zurückdrängen zu müssen. Unter
dem Zeichen dieses Geistes bei einem großen Theile seiner
Bevölkerung tritt dieses Oesterreich den kommenden Welt-
ereignissen entgegen. Es ist nur ein Vorpostengefecht, welches
da unten in Bulgarien ausgekämpft wird, aber an seinem
Gange, an der Freude unserer „wahren Oesterreicher“ über
den Sieg des Panslavismus, an der Freude über die Auf-
hebung des deutschen Vorpostens läßt sich die volle un-
bezeichbare Heuchelei derjenigen erweisen, welche sich mit
allerlei loyalem Flitter aufpuken und Tag für Tag ihre
freudige Zustimmung für das deutsch-österreichische Bündniß
verkünden und dabei die Faust ballen und mit den Zähnen
knirschen. Zum Glück kennt man in Deutschland wie in
Oesterreich die wahren Neigungen unserer „wahren Oester-
reicher“ zur Genüge und alle Welt dajelbst weiß, was von
den gegentheiligen Behauptungen und dem gelegentlichen
Auebrustschlagen derselben zu halten ist.

In dem Artikel der „Politik“ über die bulgarischen Vor-
gänge werden die Verräther Alexanders von Bulgarien durch
„das politische Bewußtsein des bulgarischen Volkes von der
absoluten Zugehörigkeit Bulgariens in die balkanländische
Schutzsphäre Rußlands“ entschuldigt! Hat denn nicht auch
Dr. Nieger schon einmal ein solches „politisches Bewußtsein
von der absoluten Zugehörigkeit in die Schutzsphäre Rußlands“
durch seine Moskafahrten thätlich bewiesen? Vielleicht
glaubt es auch eine karpathen- und subetnienländische Schutzsphäre
Rußlands? Man braucht ja nur irgend eine „Schutzsphäre“
Rußlands zu decretiren, um mit dem „Bewußtsein absoluter
Zugehörigkeit“, jede Art von Verrätherie zum Helldemthum zu
stempeln. Trotzdem herrscht nicht nur in tschechischen, sondern
auch in gewissen maßgebenden Kreisen die Meinung, daß gerade
das Deutschthum die Zukunft Oesterreichs gefährde. Immer-
zu! . . . die Geschichte der Gegenwart und der Zukunft wird
es auch diesen Kreisen lehren, in welchem Lager das wahre
Oesterreichertum zu suchen ist, ob im Lager des deutschen
Volkes, welches ungeschont durch das Pflücker-Geschrei der
tschechischen Mutterpatrioten in seiner „Hochverrätherie“ fort-

fahren wird, bis jedes Dorf sein Josef-Denkmal besitzt, oder
aber im Lager der Tschechen, welche jedem Raubzuge Ruß-
lands, jedem Siege der panslavistischen Idee jubeln und
den Tag nicht erwarten können, wo auch ihnen das „Väter-
chen“ an der Newa die Knete zu kosten geben wird. Es
gehört nicht viel Einsicht dazu, zu entscheiden, wo die größere
Gefahr für Oesterreich liegt: ob in den Denkmälern, welche
das deutsche Volk den Fürsten des Hauses Habsburg errichtet,
oder in dem knechtischen Winzeln, das von der Moldau nach
der Newa zieht, in dem Jubel, mit welchem hier die Fort-
schritte der panslavistischen Propaganda Rußlands gefeiert
werden; ob in der „Hochverrätherie“ der Deutschen, oder
aber im „wahren Oesterreichertum“ der Tschechen.

Tagesnachrichten.

Deutsches Reich. Nachdem der König von Portugal
am Montag die Reichshauptstadt wieder verlassen, haben die
kaiserlichen Majestäten am Dienstag ihre Residenz von der
ländlichen Stille des Schlosses Wabelsberg wieder nach dem
königl. Palais in Berlin verlegt. Am Sonntag Vormittag
und am Montag Nachmittag empfing der Kaiser auf Schloß
Wabelsberg den Reichskanzler Fürsten v. Bismarck zum Vor-
trag. Am Vormittag des 30. August nahm Se. Majestät der
Kaiser die Parade über die combinirte zwölfte Brigade auf
dem Bornstädter Felde ab.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ liest gewissen Blättern clericaler
und freisinniger Richtung wegen ihres Bemühens, die bul-
garischen Ereignisse theils geschäftlich, theils politisch aus-
zuwerten, gehörig den Text. Der Artikel wird auch in weiteren
Kreisen sehr bemerkt; daß er indessen die betreffenden Blätter
in ihrem Beginnen, die auswärtige Politik des Fürsten Bis-
marck wegen der Vorgänge in Bulgarien zu verunglimpfen,
stören wird, steht leider nicht zu erwarten.

Vom 13. bis 16. September soll in Berlin ein deutscher
Congreß zur Förderung überseeischer Interessen stattfinden.

Die acht auf St. Pauli in Hamburg verhafteten Social-
demokraten, sowie der mitverhaftete Wirth haben theilweise
Caution für ihre vorläufige Freilassung angeboten, welche in-
dessen abgelehnt wurde. Nach Lage der Sache dürfte die
Eröffnung des Hauptverfahrens erst etwa zum November er-
folgen, da das zu bewältigende Material sehr umfangreich ist.

Oesterreich-Ungarn. In der ungarischen Hauptstadt
finden gegenwärtig die schon lange vorbereiteten Festlichkeiten
zur Erinnerung an die vor 200 Jahren erfolgte Befreiung
der Festung Ofen und auch des größten Landestheiles von
der Türkenherrschaft statt. Als Vorfeier konnte man die am
Montag erfolgte Eröffnung der neuen Pester Cavalleriekaserne
betrachten, welcher eine glänzende Versammlung mit dem Kaiser
an der Spitze bewohnte. Der Monarch erwiderte auf die
patriotische Rede des Oberbürgermeisters, welche besonders
die Nothwendigkeit des guten Einvernehmens zwischen Militär
und Civil betonte, mit dem Wunsche, die Soldaten möchten